

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU

❧ Weihnachten ❧

19. Ausgabe

SONDERAUSGABE

Dezember 2016

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



KOMM!

Ana Schwan

GROßE VORBILDER

Albert von Polen +25.12.1916.

Eigentlich heißt er Adam Chmielowski. Bei einem Freiheitskampf gegen die russische Unterdrückung verliert er ein Bein. Als leidenschaftlicher und begabter Maler studiert er Kunst in München und Paris. Dem Künstler begegnen hungernde Menschen, die er in sein Atelier aufnimmt und sich mit ihnen beschäftigt. Eines Tages erkennt er im bleichen Gesicht eines Bettlers das Antlitz des verspotteten Jesus. Das ist die Wende. Er nennt sich von nun an Albert. Der Bettler führt ihn in das Nachtsyl der Stadt Krakau. Albert begegnet dort dem Grauen und hört in sich die Stimme: „Hier ist dein Platz. Betrachte in den Seelen dieser Vagabunden und Verbrecher mein verhöhntes Antlitz und meinen gemarterten Leib und stelle deren ursprüngliche Schönheit wieder her.“ Und Albert steigt hinab, wird einer von ihnen, von Menschen,



mit denen niemand etwas zu tun haben will. Der Stadtrat von Krakau überlässt ihm die Verantwortung für das Nachtsyl und Bruder Albert, wie er nun genannt wird, reinigt die Räume, streicht die Wände weiß und richtet eine Küche ein. Damit ist sein Geld zu Ende und er rührt von da ab keines mehr an. Mit einem Wägelchen bittet er auf dem Markt Tag für Tag um das nicht verkaufte Gemüse und kocht den Insassen des Nachtsyls eine kräftige Suppe. Bald schließen sich ihm Helfer an („Albertiner“) und für das Nachtsyl der Frauen Helferinnen („Albertinerinnen“). Sie leben mit den Bewohner/innen des Nachtsyls ohne jedes Eigentum in äußerster Armut. Da sie in keiner Weise bekehren wollen, beten sie auch nicht mit den Insassen. Albert: „Wir haben keinerlei Macht über sie und wollen auch keine haben. Wir predigen ihnen nicht, wir zwingen ihnen nicht unsere Meinung auf, wir leben einfach mit ihnen“. Bruder Albert will und lebt die wortlose Fleischwerdung Gottes: Der Abstieg in die unterste Tiefe unter Verzicht auf jede religiöse Beeinflussung. Um den Armen ihre Ehre und Würde zurückzugeben, sucht er für sie Arbeit. Bei aller Tat ist Albert ein Mann des Gebetes: „Man kann nicht nur im Kloster, sondern auch in der Tiefe der Seele eine Zelle haben. Dort muss man leben.“

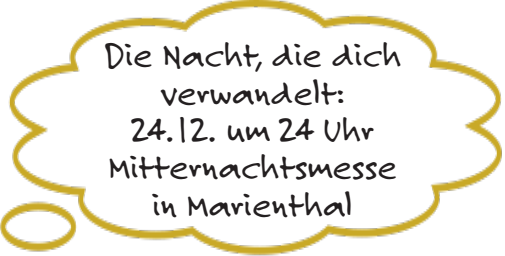
Bruder Albert stirbt unter großen Schmerzen an Magenkrebs. Als seine Brüder ihn auf seinem Sterbelager am Heiligabend 1916 weinend umringen, sagt er zu ihnen – es sind seine letzten Worte: „Genug der Tränen! Nehmt den Willen Gottes an, sei er bitter oder süß, und sagt für alles Dank, auch für den Tod, wenn er an unsere Tür klopft. Was Gott auch immer sendet, man muss für alles danken und das Magnifikat singen.“

Am 12.11.1989 spricht Papst Johannes Paul II. Bruder Albert im Petersdom heilig. Seine Heiligkeit besteht allein in der Liebe.

DIE GLAUBENSFRAGE

„Feiert ihr Christen auch Weihnachten?“

Mit dieser Frage wird einer unserer Missionare in Japan überrascht. „Natürlich“, antwortet er, „das ist unser Fest!“ Und nun könnte sich folgendes Gespräch daraus entwickelt haben: - Euer Fest? Was haben die Christen denn damit zu tun? - Da feiern wir den Tag, an dem Gott Mensch geworden ist. - Hört sich komisch an. Wer soll da Mensch geworden sein? - Der, der alles geschaffen hat: Himmel und Erde, das Weltall, eben alles, was es gibt, auch dich und mich - Das ist ja ein Ding. Gilt das auch für mich? Ist er auch mich geworden? - Ja, natürlich! - Und warum weiß ich nichts davon? Ich habe das in keinen Nachrichten gehört und in keiner Zeitung gelesen. - Das ist es ja gerade! Diese Nachricht müsste in aller Munde sein und Menschen müssten auf den Straßen und Plätzen vor Freude tanzen. - Aber sagen Sie mal: Wann soll denn das geschehen sein? - Vor 2000 Jahren - Ach sooo! Jetzt ist mir alles klar: Das ist so eine Geschichte, die man sich erzählt, eine Sage oder ein Märchen sozusagen. - Aber nein, die Personen der Märchen und Sagen sind erfunden, aber hier handelt es sich um ein geschichtliches Ereignis und die Personen leben noch immer. - Nach 2000 Jahren? Sie scherzen. Sind Sie dem, den Sie Gott nennen, denn schon mal begegnet? - Ja, gewiss, er steht gerade jetzt vor mir und ich spreche mit ihm. - Sie sprechen in Rätseln. Aber sagen Sie: Der da Mensch geworden ist, was gibt er Ihnen denn? - Er gibt mir ewiges Leben, denn er ist das Leben selber. - Das ist ja ein Ding! Kann ich das auch haben, das ewige Leben. - Ja, sicher! - Und wie mach ich das? - Wie machen Sie das, wenn Sie eine Glühlampe zum Glühen bringen wollen? - Ich schließe sie an den elektrischen Strom an. - Genauso müssen Sie es auch tun: Sie sind die Glühbirne und Sie schließen sich an Jesus an, an den Strom des ewigen Lebens - Und wie mache ich das? - Mir wird hier draußen auf der Straße kalt. Darf ich Sie zu einer Tasse Kaffee einladen? - Gerne!



Die Nacht, die dich
verwandelt:
24.12. um 24 Uhr
Mitternachtsmesse
in Marienthal



IHR LIEBEN

Der hl. Franz von Sales sagt: „Mit einem Tropfen Honig fängt man mehr Fliegen als mit einem Fass voll Essig.“ So wollen auch wir – gerade an Weihnachten – nicht klagen über Sturm -, Wasser- und Wildschweinschäden, sondern wollen Gott von ganzem Herzen danken für alles Gute, das er uns geschenkt hat: für den Frieden in unserer Gemeinschaft und dafür, dass wir alle noch für das Reich Gottes arbeiten dürfen. Ganz besonders danken wir für unsere beiden neuen Brüder, Bernardin und Bartholomäus, von denen es im Psalm heißt: „Sie tragen Frucht noch im Alter und bleiben voll Saft und Frische.“ Mit ihnen sind wir in Marienthal jetzt zehn Brüder und damit eines der größten Franziskanerkonvente Deutschlands. Wir danken für die vielen fruchtbaren Begegnungen mit unseren Pilgern und Gästen, für ein reiches und volles Wallfahrtsjahr, für die vielen und unverzichtbaren Helfer und Wohltäter, ohne die wir unseren Dienst nicht tun könnten: im Haus, in der Kirche, in den Anlagen... Viele haben sicher schon gemerkt, dass es etwas Neues gibt: den Klosterkaffee an den Sonntagnachmittagen in der Wallfahrtszeit und dass es einen neuen Bildstock vom Barmherzigen Jesus gibt und anderes mehr... Wir danken für die Spieler und Mitwirkenden der Theatergruppe Stella Maris, des Jugendtheaters, der monatlichen Liedbotschaft, für die Besucher unserer Gottesdienste, die treuen Beter und für alle, die ihre Krankheit und ihr Leiden aufopfern. Wir danken für das Geschenk der Pilgerreise nach Assisi. Die 44 ganz unterschiedlichen Teilnehmer erfuhren in dieser Woche eine starke menschliche und geistige Gemeinschaft. Wir danken auch für unsere fleißigen, frommen und freundlichen Kirchenasylanten Ali und Mohib. Ali, ein gläubiger Muslim aus dem Irak sagte uns bei seinem Abschied u.a.: „Ihr habt mir das Gefühl gegeben, dass ich nicht allein und fremd bin, trotz der Unterschiede in Religion, Nationalität und Sprache. Ihr wart für mich wie Vater, Mutter, Schwester und Bruder. Ich fühlte mich wirklich wie in meiner Familie.“ Dazu beigetragen – nicht nur für Ali – hat sicher auch Schwester Barbara als Mutter und Schwester, die uns nach vierjährigem Aufenthalt – in dem sie sich voll einbrachte – wieder verlassen hat, um Ihrem Konvent in Brandenburg (bei Berlin) als Verantwortliche vorzustehen. Mit dem Dank für sie und für alle und alles schicken wir ein großes DANKE-PAKET in den Stall von Bethlehem.

Allen unseren Freunden und Helfern,
unseren Gästen und Wohltätern,
allen Pilgern nach Marienthal,
allen, die bei der Schmerzhaften Mutter
von Marienthal Trost und Hilfe,
Kraft und Stärkung erleben,
allen unseren Mitbürgern,
Fremden und Flüchtlingen,
nah und fern
und besonders auch unseren Kranken und Leidenden
wünschen wir
ein frohes Weihnachtsfest
und ein gesegnetes
Jahr 2017

Ihre Brüder in Marienthal



v.li.n.re. PP. Edmund – Edwin – Hartwig – Bartolomäus – Gottfried – Elias
– Rainer – Bernold – Bernhardin – Athanasius

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Liebt einander“

Seit 10 Jahren wohnt in einem großen Haus gegenüber von uns eine Frau, die mir eigentlich unsympathisch war und ich glaube, ich ihr auch. Wir sind im gleichen Alter. In den ganzen Jahren haben wir uns zwar begrüßt, aber nicht ein Wort miteinander geredet. In der Wohnung neben ihr wohnt eine Freundin von mir. Sie hatte vor ein paar Wochen die Idee, uns beide zusammen einzuladen. Ich war nicht so begeistert, habe aber gedacht, na ja, kannst ja wieder heimgehen, wenn es nicht passt. Als ich kam, saß die Frau schon auf dem Balkon. Meine Freundin stellte uns vor. Ich gab ihr die Hand und sagte meinen Nachnamen. Da sagte sie lachend, dass sie mich nur unter meinem Vornamen kennt. Ich sagte: „Dann lassen wir es doch dabei!“ Sie sagte ihren Vornamen und es wurde ein richtig schöner Abend. Wir stellten fest, dass wir viele gemeinsame Interessen haben. z.B. Blumen.

Ursula

„Ich bin bei euch“

Ich hatte einen schweren Verkehrsunfall. Eine Sturmbö hatte mein Auto den Abhang hinunter gegen einen Baum geworfen. Ein junges Pärchen, das mir gefolgt war und mein Auto plötzlich nicht mehr sah, hatte angehalten, mich gesucht und die Erste Hilfe gerufen. Nach vielen Operationen wachte ich im Krankenhaus auf – an Weihnachten – sehr geschwächt und mit hohem Fieber. „Wir müssen Sie nochmal operieren“, sagte der Arzt. Meine Mutter, die gerade da war, widersprach ihm: „Sie ist so geschwächt, eine weitere Operation hält sie nicht aus.“ Der Arzt überlegte und sagte dann: „Gut, wenn das Fieber runter geht, können wir auf eine OP verzichten. Wenn es aber bleibt, müssen wir operieren.“ In der darauf folgenden Nacht lag ich wach und sprach wie nie zuvor mit Jesus und bettelte ihn an. Am nächsten Morgen hatte ich kein Fieber mehr.

Silke

*Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:
Pater Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 0 67 22 - 99 58 26
Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de*

Herausgeber: Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Layout und Druck: Buch und Kopierladen „St Angela“ Inh. Claudia Bauer